

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 36 (1910)  
**Heft:** 14

**Artikel:** Zu Ad. Vogl's "Maja"  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-442874>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## „Psychologischer Atavismus.“

Das ist, so deutet ein Gelehrter,  
Wenn Damen, totschik, elegant,  
Im Warenhaus der Neigung huld'gen,  
Die kleptomanisch wird genannt.

Denn schon in prähistor'schen Zeiten  
Hat's femininum generis  
Im Kampf sich um das schofle Dasein  
Gern angeeignet das und dies.

Ein solcher Trieb geht durch Jahrtausend:  
Was einst das Höhlenweibchen tat,  
Da Polizei man noch nicht kannte,  
Ereignet heut' sich früh und spat.

Die Deutung scheint mir nicht so ohne,  
Stimmt's, — ist dann Eines auch gewiß:  
's lebt in der Mordgräfin Tarnowska  
Ein Nachklang der — Semiramis!



### April.

So wäre nun, wenn man so sagen will,  
der Frühling auf Erden eingetroffen,  
Zwar, allerdings, nennt er sich erst April,  
wird aber vernünftig sein, will ich hoffen.  
Läßt dir's gefaßt sein, du nähr'icher Kumpa,  
Komm uns nicht so, wie du's auch schon  
machtest!  
Sonst sang ich mit dir zu schimpfen an,  
dass du schleunigst dich wieder zu drücken  
trachtest.

Wir wollen laue Nächte und Sonnenchein  
und zwar in Haufen, nicht bloß in Pfändchen;  
denn wisse, wir wollen der Freude uns weih'n  
in Wande- und süßen Schäferstündchen.  
Und wenn du die Sache richtig machst,  
uns're Dummheit mit freundlicher Nachsicht  
segnest  
und häufig mit deiner Sonne lachst  
und nicht etwa schneist und auch nicht regnest,  
dann will ich zu all deinen Narretei'n  
zufrieden lächeln voll Rücksicht schweigen,  
dir dabei sogar behülflich sein  
und manchem Narren seine Kappe zeigen.

Johannis Feuer.

### Militärischer Durchfall.

Es war ein Vorrecht von politisch „Festern“,  
von Studenten mit elischen Semestern,  
von Künstlern, die sich kühn mit Schläppen  
schmücken  
und etwa auch von Theaterstücken.

Beim Militär ist's von jehor anders gewesen;  
da hat man von so was selten gelesen.  
Nun aber — Tatfachen beweisen's — ist's  
seither  
auch dort nicht mehr gar so schrecklich weit her.  
Sonst schien es, daß dafür jeder reichlich  
flug sei:  
dam aber fand man, daß es endlich genug sei.  
So ließ man denn diesmal von ihnen allen  
ein annehmlich Häuflein grausam durchfallen.  
Das ist ja schreckhaft, grauenerregend,

und ich dachte, müde auf's Ohr mich legend:  
Wozu denn auf treuen Glauben und Ehren  
die Herren überhaupt zu gebrauchen wären?  
Wau-u!

### Schüttelreime.

Geistiges Diebesgelerter  
Verbricht oft Liebesgedichter.

Nicht jede Modenzeitung  
Befleckt sich der Zotenmeidung!

### Das Ewig - Weibliche.

Amerika fühlt sich verweichlicht,  
Der Lehrerinnen sind zu viel.  
Schon zählt man an die dreißig Tausend',  
Das ist fürwahr kein Kinderspiel.

Die Fuchtel in so zarten Händen  
Reift ein entsprechend Resultat:  
's gibt Gigerl, Gedken, faule Früchtel, —  
Wo bleibt der Mann, — bleibt der Soldat?  
Die Herrn der Schöpfung schon als Jungen  
Verspür'n des Weibes Übermacht.  
Die Miß ein Boy, — der Bub ein Mädel!  
Soweit hat's Frau'neruf gebracht!

\* \* \*

### Zu Ad. Vogl's „Maja“.

(Erstaufführung in der Münchner Hofoper.)

Dieser Vogel ist ein weißer Rabe,  
Nicht nur, daß ihm Lied um Lied erwächst,  
Zu des Vogl-Sanges edler Gabe  
Liefern eigne Federn ihm den Text.

Mög' aus Indien bald zurück er kehren,  
Brahma, Buddha sind schon recht betagt.  
Dieses Faktum mag es ihm erklären,  
Wenn zu „Maja“ man — „na ja!“ nur sagt.

\* \* \*

### Die abessynische Frauenfrage.

Es stirbt ein Mann, und seine Frau  
Soll trauernd übrig bleiben.

Da macht ein ganzes Volk Radau  
Und sucht, zu hintertreiben  
Nicht, daß der Mann am Leben bleibt,  
Doch die, die sich ihm angewiebt,  
Soll mundtot sein auf immer.  
(Ein schiaches Frauenzimmer!)

„Ein Unglück wär's, wenn dieses Weib“,  
So schallt's, „noch hätte den Verbleib  
Am selben Ort, wie bisher!  
Das masculinum generis  
War — meene ich — schon ziemlich mies,  
Jetzt würd' die Sach' noch mieser! . . . ee-

### Lebensweisheiten.

Wer über die Fehler anderer schweigt, der — — kennt sich selbst.  
Den wahren Wert des Menschen wie des Diamanten kann man erst erkennen, wenn man sie aus der „Fassung“ bringt.

Aufrichtigkeit ist die schönste Tugend und um so verdienstlicher, als sie dem, der sie übt, meist schadet.

### Vom Katheder.

„Sie pflegen auf offener Straße hinter jungen Damen herzugehen — ich verbitte mir ein solches, dem Ruf unserer Anstalt nicht entsprechendes Benehmen, besonders wenn dies meiner Frau gilt!“

### Umzug.

Nun ist ihr Hausrat aufgeladen,  
Er zieht die Karre und sie stößt  
Mit großer Mühe, weil die Wege,  
Vom langen Regen aufgelöst.  
Das Elend hat sie oft vertrieben,  
Erbarmungslos von haus zu haus,  
Das Elend grinst am neuen Orte,  
Zum trüben Fenster schon hinaus.

Er wischt den Schweiß sich von der Stirne,  
Sie hustet, seufzt und bükt sich krumm,  
Wurmstich'ge Stühle, harte Betten,  
Das ist ihr ganzes Eigentum.  
Aus einem Scherben aber lächelt,  
Ein Rolentöcklein zart und mild,  
Gleich einem heitern Sonnensimmer,  
In einem nebelgrauen Bild.

Auf schlechtem Pflaster schwankt das Fuder,  
In einen Hof; jetzt hält es still;  
Kaum streift ein Blick die neue Stätte  
Die nicht ein Heim, die nur ein Ziel.  
Sie drücken sich die welken Hände,  
Totmüde von des Umzugs Qual,  
Und jedes seufzt die alte Weise:  
„O wär es doch das letzte Mal!“ — w.

### Druckfehler.

(Aus einem Roman.)

„Nun er wußte, daß seine Frau, die als böse Sieben weitherum bekannt war, ihn nicht begleiten würde, freute er sich wie besessen auf die herannahenden Füriien.“

Aus einer Zeitungsnotiz.

„Unsern Mitbürger, dem bekannten Weltmeister des Schachspiels, Dr. Dauerschäfer, geht es wesentlich besser. Er dürfte wohl ganz kuriert werden.“

### Des Sängers Höflichkeit.

Herr Doktor, bei dem Kuß auf fis gab's  
eine leichte Tonchwankung!

In Gegenwart is schöner Damen steht  
unsereins eben mit dem Fiskus auf gespanntem Fuße!

### Hyperbel.

Der Zopf des erforderlichen Beamtenheeres ist der Nagel zum Sarge der Sozialreform.

Frau Stadtrichter: „Was isch ä los, daß fit ä paar Wochen als d'Schuellehrer wott freße? I dr Bürzitzig sind f von Bollikeren am Frack gnah worde, im Kantonstrath hät' Einen ujem Amt dñe dure de Böhlmauggel wollse vürela, druf abe hät' Einen i dr Bürzitzig zwee Artikel gege f abglä under eme lähe Titel, dämm —“

Herr Feusi: „Wielo under eme lähe Titel?“

Frau Stadtrichter: „Hä ja. Dejä hät' doch de Lehverwahle zur Ustred gha, daß er hät' öonne schriebe, d'Schuelpläger seitged z'tum, als daß us ere Schuel druschient. Händ f ächt wieder ä paar Gvattermannen umme, wo gern Inspektörs miedched?“

Herr Feusi: „I nimm a, säbem ganz Gschide werded die „tumme“ Schuelpläger persönlich abzünden i dr Zentral-schuelpläger, Heiti hie oder her.“

Frau Stadtrichter: „Und druf abe hät' si Einen im Tageszeitiger erbroche, will am Charsamtig kä Ferie gti ist; daß d' Lehrer en Jagd gmacht hebend, daß törfed Schuel ha, glaubt ischo weniger; desäb hät' allweg ä chli ä Säurnig im Chopfeli inne.“

Herr Feusi: „Nüd amal. Desäb wirt tentt ha, will ieh Hochsäsong ist im Gülfiechier, er well ieh fint au grad use ihue u sib häfft'r.“

Herr Feusi: „Bi dere Bollikergsicht sind f halt ä däf sälber gschuld gti. Wenn ein ä Gemeindbehörbd scha grob chunt, so chamer deswege nüd grad die ganz Gemeinde underschüsse, sunderheitse wenn's vorher ä so gpäfig g'rohe hät.“

Frau Stadtrichter: „Met wänd aneh, es heb ieh ämal densifitiv verrode; Bürzitzig hätt ja ä verslüchters Gipper gmacht weder bin japanische Chrieg.“